Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 89 (1992)

Heft: 1

Vorwort: Persönlich...

Autor: Schaffroth, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Persönlich...

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Zum Jahreswechsel entbiete ich Ihnen im Namen des Vorstandes, der Geschäftsleitung, wie aber auch persönlich die herzlichsten Glückwünsche. Möge Ihnen Gesundheit, persönliches Wohlergehen, Erfolg und Befriedigung in der Fürsorge, die Sie materiell und seelisch notleidenden Menschen zukommen lassen, beschieden sein.

Die Diskussionen über die Finanzsituation in Bund, Kantonen und Gemeinden liessen uns erkennen, dass vielerorts die Probleme, vor die sich die Sozialdienste gestellt sehen in einer Zeit, wo wir zu einem gewissen Abspecken in unseren Lebensgewohnheiten gezwungen sind, noch weniger erkannt werden, als es in der Epoche des allgemeinen Konsumwohlstandes der Fall war. Dies darf uns aber nicht demotivieren, nicht resignieren lassen. Andererseits können wir nicht an der Wirklichkeit vorbeisehen, d.h. wir sind vielleicht gezwungen, neue Prioritäten zu setzen, uns auf das Notwendige zu konzentrieren und Wünschbares hintanzustellen.

In diesen Wochen werde ich meine Aufgabe als Redaktor der «Zeitschrift für öffentliche Fürsorge» meiner Nachfolgerin, einer Vertreterin der jüngeren Generation, Frau Charlotte Alfirev-Bieri übergeben, wobei ich zugesichert habe, ihr mit Rat und Tat in ihrer «en rodage-Zeit» behilflich zu sein. Hocherfreut bin ich, dass mein Wunsch in Erfüllung gegangen ist, indem wieder eine Frau (meine Vorgängerin war bekanntlich Frau Regula Bohny) die Führung der Redaktion übernimmt. Sie bringt mit ihrem beruflichen Background, aber nicht zuletzt auch mit ihrer zielstrebigen wie liebenswürdigen Wesensart viel in das Team der Geschäftsleitung der SKöF ein, wird aber auch der ZöF neue Impulse verleihen. Ich wünsche meiner Berufskollegin von ganzem Herzen Freude und innere Genugtuung in ihrer Tätigkeit als Redaktorin.

Mir bleibt es ein Anliegen, allen Leserinnen und Lesern für ihr oft spontan bekundetes Interesse an unserer Zeitschrift zu danken. Sie brachten mir immer wieder Toleranz entgegen. Man schenkte mir auch von seiten des Vorstandes und der Geschäftsleitung Vertrauen. Ich besass eine uneingeschränkte Freiheit. Besonders danken möchte ich den drei Präsidenten Ruedi Mittner, Emil Künzler und Andrea Ferroni, wie aber auch dem Geschäftsführer Peter Tschümperlin für ihr Verständnis für meine Probleme und Anliegen.

Die Jahre, in denen ich in der SKöF mitarbeiten durfte, bleiben für mich eine unvergessliche Bereicherung. In diesem Sinne werde ich der SKöF weiterhin verbunden sein.

Mit freundlichen Grüssen
Paul Schaffroth